

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



mit „Merkur“

Sonntagsblatt

Amliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist ausnahmslos gestattet.

Nr. 239.

Freitag, den 12. Oktober 1917.

157. Jahrgang.

Amliche Anzeigen.

Seite 8 betr.:

1. Schweinefleischabgabe.
2. Oehghilfsleistungen.
3. Auswärtige Beziehungen zwischen Viehhändlern und Futtererzeugern.
4. Anmeldeverfahren für Freiwirtschaften.
5. Kassenführerpflicht für neu zugewiesene Oehghilfsleistungen.
6. Kassenführerpflicht und Verlegung von Oehghilfsleistungen und Kassen.
7. Schuppenmaß für die Gemeinde Kitzschdorf.

Tageschronik

Verdoppelung der Schnellzugsfahrten. (S. Welt.)
Die französischen Sozialisten für den Krieg bis aufs Messer.
Die Zerstörung Italiens.
Wieder 46 000 T. im Mittelmeer versenkt.
Nach England wird uns schicklich.
Wahlhandlungen zwischen Spanien und Portugal.

Reichstagswahlrecht und Einzelstaaten.

Der „Vorwärts“ hat kürzlich eine Anzahl von Redaktionen, die von führenden Genossen auf dem bevorstehenden Reichstagswahlrecht erörtert werden sollen und von denen bereits schriftlich erörtert worden sind, im Auszuge veröffentlicht. In diesen Redaktionen sind Forderungen aufgestellt, deren Realisierung in der Tat nichts zu wünschen übrig läßt, und deren Durchführung mit schweren Gefahren für das Gemeinwohl verknüpft wäre.

So verlangt unter anderem Genosse Dr. Landsberg in seinem Referat über „Demokratisierung“, daß unverzüglich durch die Reichsregierung das Reichstagswahlrecht für die Wahlen zu allen einzelstaatlichen Parlamenten eingeführt werde. Die formelle Befugnis des Reiches hierzu steht ihm außer Frage, und die materielle wird einfach mit der „Rechtsnotwendigkeit für Deutschland“ begründet. Der „Vorwärts“ behauptet, daß, wenn daran zu zweifeln mag, dem Reich die Wahlrecht liegt doch aber die Sache so, daß mit dem von dem Genossen Dr. Landsberg empfohlenen Verfahren die Art an die Wurzel der föderativen Verfassung des Deutschen Reiches und damit an die Wurzel seines Daseins übergraben geteilt würde. Denn Deutschland ist nach seiner geschichtlichen gewordenen Struktur nur in der Form des Bundesstaates und nicht als Einzelstaat denkbar.

Wenigstens hat der Forderung, daß die Einzelstaaten durch das Reich ein bestimmtes einheitliches Wahlrecht aufgestellt werde, in der Vergangenheit mehrfach widersprochen als die ehemaligen Führer und hervorragenden Vertreter der nationalliberalen Partei. So erklärte am 18. Februar 1895 im Reichstage der nationalliberale Abgeordnete Dr. von Miquel, daß, wenn doch die Reichsregierung ein bestimmtes Wahlrecht für alle Einzelstaaten einführen wollte, dies in demselben Sinne in der Reichstagsabstimmung vom 7. Februar 1906 der Kürzlich verstorbenen nationalliberalen Führer Dr. Baumbach zu folgen sein würde. Es scheint mir in der Tat auch diese Behauptung zu folgen sein aus demselben Grunde, wenn auch nicht aus dem Wortlaut der Reichsverfassung. Ich bin der Meinung, daß, als die Bundesstaaten den ewigen Bund schlossen, sie allerdings der Ansicht waren, daß als die wichtigsten Fragen der staatlichen Beteiligung der einzelstaatlichen Gesetzgebung vorbehalten bleiben sollten: die Frage der Staatsform, die Frage, ob Eins oder Zweikammersystem, dann aber vor allem auch die Frage, wie das Wahlrecht im einzelnen zu regeln ist. Das ist offenbar eine der wichtigsten Fragen der staatlichen Selbstständigkeit, und ich bin der Meinung, wenn das auch in der Reichsverfassung seinen besondern Ausdruck gefunden hat, der Eins und die Meinung der berechtigten Vertragsschließenden war, daß ihnen dies vorbehalten bleiben sollte. Der abtretende Standpunkt

Bassemanns aber wurde in einer der folgenden Sitzungen, am 14. Februar 1906, von einem anderen bedeutenden Mitglieder der nationalliberalen Partei jener Zeit, dem Hg. Bülling, nochmals mit Schärfe unterstrichen, indem auch dieser betonte: „Wir wünschen nicht, daß die Selbstständigkeit der Bundesstaaten in Bezug auf die Ordnung ihrer Verfassungsverhältnisse so weit beschränkt wird, daß ihnen vorzuziehen wird, in welcher Weise sie die Wahlen vorzunehmen haben.“

Die Gründe, die damals von nationalliberaler Seite gegen ein Verfahren a la Landsberg ins Feld geführt wurden, haben auch heute noch nicht einen Deut von ihrer Geltung eingebüßt. Der Geist der auf bundesstaatlicher Grundlage beruhenden Reichsverfassung widerstreitet in der Tat jedem Eingriffe der Reichsregierung in die einzelstaatlichen Wahlsysteme. Wenn denn je kommt es heute darauf an, die Freude am Reiche in der Bevölkerung der Bundesstaaten ungeschwächt zu bewahren, das von der Sozialdemokratie empfohlene Verfahren der wäre sicherlich der denkbar ungeeignetste Weg hierzu. Und zudem sollte man niemals den alterproben politischen Weisheitsrat aus dem Auge lassen, daß ein Staat nur durch die Mittel und Kräfte erhalten wird, durch die er errichtet und groß geworden ist.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Ein neuer vergeblicher Großangriff.
Paris, 10. Oktober. Unter Beteiligung französischer Divisionen haben die Engländer am 9. abermals durch Einsatz der ihres Artilleriematerials, ihrer Artillerie und Angriffsmaschinen die Entscheidung über die Landernfront herbeizuführen versucht, die ihnen ihr praktischer „Sieg“ vom 4. Oktober nicht gebracht hatte. Auch die englische Besatzung, jeden Tag den Bewegungskrieg gegen die deutsche Flandernarmee beginnen zu können, ist gerade durch ihren neuen Angriff gegen die feste deutsche Stellung aus Klärung widertät.

Nach tagelanger Geschützfeuer legte am 9. Oktober morgens frühestens Truppenkörper ein. Gegen 7 Uhr vorrückten die Engländer und Franzosen mit 20 km. Breite zwischen Bihlgoote und Gheulpet gegen unsere Linien vor. Schon in die dichten Angriffslinien schlug unser verändertes Sperr- und Abwehrfeuer und sich breite blutige Lücken in die Reihen der Angreifer, während von unzähligen Punkten aus deutsche Wächterabwehr die Sturmkolonnen niederhimmerten. Bei ununterbrochener heftiger Artilleriewirkung wusch der Gegner nichtstets immer neue Wellen in den Kampf und ließ sie wiederholt ohne jede Kräfteleistung an einzelnen Stellen bis zu sechs-mal gegen unsere Stellungen antreten. Den ganzen Tag über bis tief in die Nacht dauerte der erbitterte Kampf. Durch wichtige Gegenstöße und im heißen Nachkampf wurden die anstürmenden feindlichen Massen in der Linie Beckkapelle bis südlich von Ghelwelt restlos abgelenkt. Bei den wiederholten vergeblichen Stürmen gegen diese 13 km. breite Front erlitt der Gegner allerhöchste blutige Verluste.

Nur zwischen Draabant und Beckkapelle konnte die Uebermacht des ankommenden Feindes unter gewaltigen Opfern in etwa 1500 Meter Tiefe in dem zertrümmerten Trichtergebiete Boden gewinnen. Hier verhielt sich sofort einsetzender Gegenstoß jede Erweiterung des feindlichen Anmarschgebietes. Erst spät in der Nacht kam die feindliche Feuer aus einem geringen ab, blieb aber auch dann als höchstes Stützfeuer auf der ganzen Kampfbreite liegen. Auch dieser neue Großangriff französischer und französischer Massen endete mit einem völligen Mißerfolg und bewies wiederum, wie in den vorhergehenden neun Großangriffen an der Flandernfront, daß auch der nächste Einsatz und die größte Ueberlegenheit an Menschen und Material nichts gegen die überlandstraf der heldenhaften deutschen Flandernarmee vermögen. Allen zehn Angriffen an der Flandernfront ist jeder ihrer fatalen Erfolge verweigert geblieben und die Zermalmungsstakt der Entente tritt Engländer und Franzosen schwerer an eigenen Leibe als die Deutschen.

Am Abend desselben Tages steigerte sich auch an der Aisnefront das feindliche Feuer zu arößer Stärke gegen unsere Stellungen von La Motette bis Fort Wafmaison, worauf ein starker französischer Vorkost mehrerer Kompanien gegen unsere Linien vordrang. Unter blutigen Verlusten wurde der Feind größtenteils im Wäldchengehölz- und Handgranatenfeuer an einzelnen Stellen durch Gegenstoß restlos abgewiesen.

Krieg bis aufs Messer!
Bruxelles, 10. Oktober. (S. Welt.) Der Sozialistenkongress hat den Mehrheitsantrag mit 1553 Stimmen angenommen. Die Minderheitspartei erhielt 891 Stimmen, berief den Antrag mit dem Zusatz gegen die Kriegskriegs 13 Stimmen bei 85 Stimmenthalungen. Die dem Kongress von den verschiedenen Gruppen ursprünglich vorgelegten 17 Anträge veränderten sich schließlich zu zwei Entschlüssen der Mehrheit und der Minderheit. Während die letztere sich für einen Verständigungsfrieden ausspricht, fordert die Mehrheit Klipp und klar den „Siegerrückzug der Wiederherstellung“ und drückt der Regierung die Entschlossenheit aus, „eine demokratische, ebenso tätige wie rücksichtslose Kriegspolitik“ zu unterstützen.

Für Landraub von Deutschland und Kampf bis aufs Messer haben sich also die französischen Sozialisten entschieden. Die Ausnützung hieraus ergibt sich von selbst.

Berlin, 11. Oktober. Nach Schluß des Kongresses herrscht, wie der „S. W.“ berichtet, der Eindruck vor, daß Thomas und Comeres-Morel Fortsetzung erhalten werden. Uebrigens wurde in der Dienstags-Sitzung im Kongresse beschlossen, in der „Summitte“ einen Artikel Wetterles zu veröffentlichen, der aus dem Jahre 1913 stammt. Der Artikel erkennt die Vorentscheidung Deutschlands auf Eltsch-Verträgen an.

Die Wahrheit kommt auch in England.
Der bekannte Schriftsteller und Sozialist Sidney Webb erklärte in einem Vortrage, die Nationalökonomengruppen zu sagen, daß die durch den Krieg angerichteten Verwüstungen noch wieder gut zu machen sind. Das geht wohl für andere Kriege, aber nicht für diesen. Nach diesem Kriege wird die Welt ermdet, fast unheilbar sein, und wenn wir die Hungersnot und Revolution vermeiden wollen, muß etwas geschehen. Der Friede wird plötzlich und unerwartet

Verbürges zur Kriegsanzleihe.

I. Die Sicherheit der Kriegsanzleihe.
Hierzu führte letzten in einer Versammlung der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Graf Roeborn, aus:
Die Anleihe sind gesichert, formell durch das Beteiligungs- und Regierung und Reichstag, durch den unerschütterlichen Willen Deiber, gerade-benen gerecht zu werden, materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes.

II. Kriegsanzleihe und Steuerfragen.
1. Hierzu sagt der Präsident des Reichsschatzamt-Direktoriums Dr. Savenstein:
Zuerst ist die himverbrannte Nebensatz, das Reich würde später den Kriegsanzleihegebühren eine Sondersteuer auflagen, viel näher liegt der Gedanke, denjenigen, die sich in der Not dem Vaterlande verpfänden, und obwohl sie es konnten, keine Kriegsanzleihe gesichert haben, eine außerordentliche und nachdrückliche Steuer als Strafe aufzulegen.

2. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt hat besonders auf den finanziellen Vorteil der Zeichner hingewiesen, die bekanntlich ihre Kriegsanzleihe mit Anleihen bezahlen können, die 4% proz. Kriegsanzleihe (und zwar auch die Schuldscheineintragungen) werden zum vollen Nennwert, die 4% proz. Schaumanzleihen der 1., 2., 4. und 5. Kriegsanzleihe zu 96,50, also 1% proz. höher, der 6. und 7. Anleihe zu 100 proz., also 2 proz. höher, als sie den Zeichner zufließen haben.

Am auch den Zeichnern der 7. Kriegsanzleihe schon jetzt bei der Bezahlung der Steuern diese Vorteile zu bieten, werden auch die Zeichnergebnisse in Zahlung genommen, 3. Des weiteren hat der Reichsschatzamt hierzu ausgeführt:
Die Finanzverwaltung wird bemüht sein, diese Art der Steuerzahlung auch für eine oder die andere dafür geeignete Steuer nach dem Kriege beizubehalten und dadurch der Stilllegung der Anleihen einerseits und der Stillhaltung ihres Kursus andererseits zu dienen.

Lozonen. Selbst bei höchster Abrijfung wiro nach dem Arzenei Mangel an Arbeiter, Material und Transportmitteln herrschen, was dazu führen wird, daß die ganze Welt unter unzulänglichen Vorräten an Bedarfsartikeln und Lebensmitteln zu leiden haben wird. Wir müßten sofort alles aufheben, um Europa wieder mit Vorräten zu versehen, wenn wir einer allgemeinen Hungersnot zuvorkommen wollen.

Gegen Papismus.

Berlin, 11. Oktober. Die britische Regierung nimmt 3. Zt. eingehende Untersuchungen über den Umfang und Umfang der Friedenspropaganda in England vor. Gegen die Personen, bei denen Beziehungen zu den papistischen Agenten in den neutralen Ländern und kriegsführenden Staaten festgestellt würden, sollte mit größter Strenge vorgegangen werden.

Explosion einer englischen Munitionsfabrik.

London, 10. Oktober. Amtlich. Der Munitionsminister teilt mit, daß bei der Explosion einer Munitionsfabrik in Nordengland am 2. Oktober zehn Mann getötet und zwei verletzt worden sind.

Berichtete französische Lebensmittel.

Paris, 10. Oktober. Der 'Lyonner Reconnu' meldet aus Orléans, daß in den dortigen Lagerhäusern ein Vorrat an Getreide, der infolge heftigen Sturmes einen großen Umfang annahm. Der Schaden wird bereits auf mehrere Millionen geschätzt. Die ganzen Vorkrände und sehr viele Lebensmittel für die Umgegend wurden vernichtet.

Die England Mannschaften töten.

Mannschaften der von den Engländern in 'Afishlagshen' zwischen Frankreich und England vertriebenen Dampfer erzählten, daß sie oft mit Gewalt behandelt wurden, auf den Dampfern auf den Bahnen im Sperrgebiet zu bleiben. So wollte von einem Dampfer fast die gesamte Besatzung absteigen, man verweigerte ihnen aber die Entlastung und brachte ihnen sogar mit Eisenketten. Den Offizieren erklärte man, wenn sie nicht an Bord bleiben wollten, würden sie als Kriegsgefangene behandelt. So willigten schließlich die meisten ein, an Bord zu bleiben.

Der Pseudoheilige 7.

London, 10. Oktober. (Kauter.) Die Wälder melden, daß der Kadiwe von Ägypten am Dienstag nachmittag gestorben ist. Der 'Times' zufolge ist kein Bruder, Ahmed Nad, zum Nachfolger bestimmt worden.

Der in Ägypten nicht selten verlorene nominelle Herrscher Ägyptens, Hussein Kiamil, ist nicht rechtmäßig Herrscher Ägyptens gewesen, denn nach der brutalen Thronbesteigung Abbas II. durch die Engländer, deren Bergamattungen des Landes er jahrelang Widerstand geleistet hat, am 19. Dezember 1914 ließ er sich schuldig erklären von England zum Sultan und Scheich von Syrien ernennen. Als solcher trat er in den drei Jahren seiner Herrschaft nur eine Rolle als Statist in der Geschichte ausfüllen gehabt.

Mit dem Ereignissen in Ägypten steht ebenfalls die heftige Anwendung des rechtmäßigen Herrschers Abbas in Konstantinopel in Verbindung.

Aus dem Osten

Die Wahlen von Azer und Hottis in Rußland.

Petersburg, 10. Oktober. (Pet. Tel.-Ag.) Der Regierungsanzeiger veröffentlicht die Wahlordnung für Azer und Hottis für die Wahlen zur Verfassungsgeschenden Versammlung, welche für die Provinzen fünf Wahlbezirke vorstellt, nämlich Westrußland, Südwestrußland, Kaukasus, Transkaukasus, Kaukasus, einhöftliche Truppen in Rußland, ferner zwei Wahlbezirke für die russischen Truppen in Frankreich und auf der Balkan-Halbinsel; die Marine wird in zwei Wahlbezirke, Ostsee und Schwarzes Meer, eingeteilt. Im übrigen Rußland nehmen Militärpersonen in gleicher Weise an den Wahlen teil, wie die anderen Bürger.

Aus ein neuer Aufschub.

Beschlossene russische Wälder begrüßen zwar das Ende der Krisis, geben indessen der Besorgnis Ausdruck, daß das neue Kabinett nur eine Verzögerung und ein Aufschub von nur kurzer Dauer sei bis zu dem neuen allgemeinen Antrage der A. und S. Wälder. In drei Wochen zusammenzutreten werde, um den Endkampf um die Macht zu beginnen.

Russische Friedensverhandlungen.

Stockholm, 9. Oktober. 'Djen', Kerenski's Blatt, macht sich wiederum zum Sprachrohr der russischen Hoffnungen auf einen Gesamtfrieden. Die Friedensgerichte hielten sich in den leitenden russischen Kreisen mit größter Bestimmtheit. Gemäß seien die Friedensverhandlungen bisher noch in kein offizielles Stadium eingetreten, jedoch sei es zweifellos, daß die Friedensfrage jetzt endlich auf der Tagesordnung stehe. Alle Diplomaten sagen, daß der psychologische Augenblick des Krieges gekommen sei.

Die neue russische Regierung und der Frieden.

Petersburg, 10. Oktober. (B. T.-A.) Die neugebildete Regierung veröffentlicht eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß allein der allgemeine Frieden es unseren großen Vaterlande ermöglichen wird, alle seine schmerzlichen Kräfte zu entfalten, wird die Regierung den Aufschub eines allgemeinen Friedens erklären unter Ausschluß jeder Bergewaltung. In vollem Einvernehmen mit den Verbündeten wird die Regierung in aller nächster Zeit an einer Zusammenkunft der alliierten Mächte teilnehmen, auf der zugleich mit der Lösung der Fragen des gemeinsamen Krieges der Verbindungen unsere Vertreter sich mit den Verbündeten auf der Grundlage der von der russischen Revolution verkündeten Grundsätze zu verhandeln suchen werden. Die Regierung wird alle ihre Kräfte anwenden, um die gemeinsame Sache der Verbündeten zu unterstützen, das Land zu verteidigen und energig die Ueberwindung der Kriegsgewaltung des Bodens anderer Nationen und jeden Versuch, Rußland den Willen eines Anderen aufzuzwingen, entgegenzutreten, und sie wird sich bemühen, die feindlichen Truppen aus dem Lande zu vertreiben.

Rußlands Porzell.

Stockholm, 9. Oktober. Im Lande mehren sich die Aufschubsymptome. Der Eisenbahnerstreik bedroht, auch die Frontverpflegung zu gefährden. In der Südwestfront sind maßlos Eisenbahnbeamte verhaftet; sie wurden von Soldaten festgenommen und in

von Schützengräben getraut. Die Eisenbahner beschäftigen darum, auch die Armeetransporte einzustellen. Nach dem Bericht des Kommissars für die Südwestfront ereignet sich eine neue bolschewistische Welle über die Front. Die dem Offizierstreit drohende Gefahr wächst täglich.

Der wüßliche Zusammenbruch entgültig.

Kutarsch, 8. Oktober. 'Lumina' schreibt über die militärische Lage unter anderem: Wunder können nicht geschehen. Das zaristische Rußland ist zusammengebrochen und der Koloss liegt in Trümmern. Die Dampfwalze ist zum alten Eisen geworden worden. Die Rolle, die von der Entente Rußland zugedacht war, kann kein anderer übernehmen, und die durch das Ausschließen Rußlands aus dem Kampfe geschaffene Lage kann nicht mehr geändert werden. Die Revolution hat allen Hoffnungen ein Ende bereitet. Der unversöhnliche Optimist ruft aus: Aber Amerika und Japan! Wenn Amerika auch noch so viele Truppen an die Westfront schicken würde, so kann dadurch der Zusammenbruch der russischen Front doch nicht ausgeglichen werden. Sollten aber Amerika oder Japan die Wahrscheinlichkeit haben, Millionenheere durch die mostowilische Unermüßlichkeit zu befördern, so könnte dies den inneren Zustand des in Anarchie verfallenen Rußland nicht bessern. Die Armeen müßten sich zusammenschließen und ein solches Heer wäre der Vernichtung ausgesetzt. Eine solche Expedition würde bald den Charakter der Unterdrückung der anarchohischen Bewegung, in dem sich ein einhundertachtzig Millionen Einwohner zahlendes Volk befindet, annehmen, und der militärische Zusammenbruch wäre dann noch furchtbarer.

Republik Finnland.

Helsingfors, 9. Oktober. (B. T.-A.) Folgende Gesellschaft wird veröffentlicht worden: erstens ein Entwurf, der Finnland zur Republik erklärt, zweitens ein Entwurf, der die Beziehungen zwischen Rußland und Finnland regelt. Beide werden einer Prüfung durch den Senat unterzogen werden. Der zweite Entwurf wird übrigens der Genehmigung der verfallenden Regierung Rußlands unterworfen werden, denn das erste Geleit befragt: Die geschlechte Gewalt bleibt dem Landtag und dem Präsidenten der Republik zu, die Vollzugsgewalt dem Präsidenten unter Mitwirkung des Staatsrates. Es wird das folgende in dem Entwurf angedeutet: Der Präsident hat am 25. April antritt, führt den Oberbefehl über die finnischen Streitkräfte in Friedenszeiten. Die Fragen bezüglich der Beziehungen zur russischen Regierung werden durch den Präsidenten in Uebereinstimmung mit dem Ministerrat geregelt. Die allgemeine Dienstpflicht wird im ganzen Lande eingeführt. Die gegenwärtige Regierungsform ist das Grundgesetz, das die alte Regierungsgewalt aufhebt. Das zweite Geleit betreffend die Beziehungen zu Rußland befragt: Finnland bleibt mit Rußland vereinigt, hat aber eigene Verfassungen, eigene Regierung und unabhängige gesetzgebende und vollziehende Gewalten. Die Fragen Krieges und Friedens sind gleichmäßig und verbindlich für beide Länder. Sie werden geregelt gemäß den Staatsgrundgesetzen Rußlands. Verträge mit fremden Staaten werden von Rußland eingegangen, wenn dieses kein Recht nicht an die Regierung Finnlands abtritt.

Neuer russischer Bump in Japan.

Nagasaki, 9. Oktober. (Kauter.) Sieben amtschen japanischen Kreisen ist die Kenntnis gebracht worden, daß Japan der russischen Regierung 66.687.000 Yen zu sechs Prozent Zinsen vorgeschossen hat. Da wird wieder ein fetter Pökel, 'Sicherheiten' an die Japs faken ausgeliefert werden müssen!

Die russischen Kanakissen.

Kaut, Njessh, 20. 215. September ist ein großer Teil der Stadt Kaut in 60 Meilen von Kolan, abgebrannt. Das Feuer kam von einem Hause aus, in dem etwa 100 dreierzigjährige Kriegsgefangene untergebracht werden. Den Flammen konnte kein Einhalt gebracht werden und ein beginnender Sturm warf die Flammen auf den anderen Teil der Stadt. Jemand hätte den Geruch auf, die gefangenen Österreicher hätten die Stadt angezündet und die vor Schreck sinnlose Menge wirft sich auf die Wehrlosen. Auf den brandenden Straßen geht die Jagd los, auf den Weibern, in allen denkbaren Verleihen wird gelacht und verolgt. Wen man ergreift, wird mit Kolben, Bajonetten, Säbeln, Holzschellen, Steinen etc. niedergeschlagen, ein großer Teil, darunter auch die Weibchen, Gefangene, hauptsächlich in Städte getrieben. Weib und Militär helfen, Frauen schänden die verführten Körper. In der Nacht hört der Brand auf, aber an anderen Tage wird die wüßliche Verfolgung fortgesetzt und der Rest der Gefangenen ermordet.

Der Krieg gegen Italien

Vor einem neuen Jozonjoch?

An der Jozonjoch befinden die nächsten Tage wieder größere Ereignisse bringen zu wollen. Das erheblich zunehmende Geschützfeuer deutet auf nahe bevorstehende Kämpfe hin.

Italien ein Pulverfaß.

Über die Zustände in Italien entnehmen wir einem Privatbrief vom 29. September 1917 folgendes: In Italien steht man, gelinde gesagt, vor einer Ummäzung nach russischem Muster. Zur Einleitung haben sie der russischer Hauptbahnhof in die Luft gesprengt und die umliegenden Hotels angezündet, mit Ausnahme eines einzigen, in dem Golitti wohnte, in Hafen von Genua Schiff angezündet usw. Die Defertoren sind überhand nicht mehr zu zählen; zum Teil mit Maschinengewehren im Gebirge verjagt usw., wie es heißt, ca. 100.000 Mann. Die Truppen werden wüßlos, die Fronttransportier. Für den Herbst sieht wohl noch alles so zu erwarten, was ich nicht schreiben mag."

Der Seekrieg

46.000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.
Berlin, 10. Oktober. (Wittlich.) In allen Teilen des Mittelmeers wurden dem feindlichen Schiffes

sehr durch unsere Boote wieder schwere Verluste zugefügt. 36.000 T. Dampfer und 33.000 T. mit zusammen über 46.000 T. D. sind trotz des bereits stark vermindernden Seeressourcen nicht worden.

Vorant waren zwei Transporter, beide wachschleppend mit Truppen an Bord, ferner der englische Dampfer 'Gibraltar' (3883 T.) mit 5000 T. Getreide nach Südrussland und der griechische Dampfer 'Allyon' (2464 T.) mit 3500 T. Koffein für Italien. Ein Teil der 'Seabird' Besatzung in den Händen der Australier?

Neuer meldet aus Sidney: Eine mit einer Kanone und ein paar Maschinengewehren bewaffnete Pinasse mit deutscher Besatzung wurde in der Nähe der Südrussland durch einen unbewaffneten (?) australischen Dampfer aufgegriffen. Die Deutschen erklärten, daß sie ein Teil der Besatzung des 'Seabird' seien und auf dort abkommandiert seien, um Streifzüge zu unternehmen.

Der Krieg mit Amerika

Die Verfolgung der Deutschen in Amerika.

London (Indret), 9. Oktober. Die Anklage gegen die Deutsche des 'Lageblatt' in Philadelphia ist so angelegt, daß diese eine Mindeststrafe von fünf Jahren Zuchthaus zu erwarten haben. Der Hauptpunkt der Anklage ist, daß das 'Lageblatt' Artikel veröffentlichte, in denen William Lloyd George, Ribot und Kerenski als die wüßlichsten und schrecklichsten bezeichnet wurden, mit denen verglichen Kaiser Wilhelm nur ein theoretischer Autorität genannt werden könne. Als belohnend gegen sie bestanden wird vorgebracht, daß sie den ganzen Krieg als einen britischen Auftrag beschuldeten. In den Vereinigten Staaten verurteilt worden seien, um für England die Amerikaner verurteilt worden zu werden, daß diese nämlich in England auf leicht noch tagtäglich von Heer in den Millionenauslagen seiner Wälder vertreten wird. Neacht hat sich jetzt auch der Bewegung geleitet amerikanischer Truppen eingeschlossen. Er erklärt im 'Newport American', die britischen und französischen Heere seien bereit zusammenzugehen und demoralisiert, daß die amerikanische Hilfe jetzt zu spät kommen würde, um sie zu retten.

Das neue Regenerosium.

Nach einer Bremer Meldung steht in Amerika die Regierung mit einer neuen Stelle. Im August und September war es in Houston (Texas) zu blutigen Zusammenstößen zwischen Bürgerlichen und Regenerosium gekommen, die mehrere Hundert Opfer forderten. Der Senator Sheppard aus Texas hatte deshalb eine Petition an Wilson geschickt, in der gefordert wird, daß sämtliche in Texas anwesenden Regenerosium zurückschickung werden. Von größerer Bedeutung als diese militärischen Vorformnisse ist die rein politische Entwicklung der Regierung. Der Ausfall der europäischen Einwanderung hat die Bedeutung des Regers auf dem Weltmarkt sehr erheblich gesteigert. Es sollen im nächsten Jahr bis zu 10 Millionen von dem neuen Regenerosium aus dem Süden nach den Industrien im Norden abgemandelt sein, und der Süden sieht sich durch in seiner Arbeitsverföhrung so sehr bedroht, daß er diese Arbeitsverföhrung durch politische Konstellationen auszuweiten sucht.

Neue Salzung Mexikos gegenüber dem europäischen Krieg.

Mexiko, 9. Oktober. Aus New York meldet Kauter: Der Sonderkorrespondent der 'World' in Mexiko Cien meldet: Der ehemalige Universitätslehrer Belandier ist als Botschafter des Landes 'Ex' Amtswort zurückgetreten. Es geht das Gerücht, daß er zum Minister für auswärtige Angelegenheiten ernannt werden würde. Aus seinen wiederholten politischen Aeußerungen meht man schließen zu können, daß wenn er dieses Amtswort annehme, eine wichtige Wenderung in Mexiko Haltung bezüglich des europäischen Krieges eintreten werde. (Nach welcher Richtung dies eintreten soll, kann man noch der Quelle nur mitmaßnen.)

Argentinien und der Reuch zwischen Uruguay und Brasilien.

Amsterdam, 10. Oktober. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Die argentinische Presse befindet sich ohne viel Worte der diplomatischen Beziehungen Uruguays zu Deutschland. In Brasiliens führt man sich ungeschicklich, da man meint, daß Montevideo ein Buenos Aires als ein Verdrängen werde. Die Politik Argentiniens wurde in einer Geheimung des Senats von Uruguay kritisiert. Es scheint, daß Präsident Zrigoyen den Gedanken eines panamerikanischen Kongresses aufgegeben habe.

Uruguay raubt deutsche Schiffe.

Neuer meldet aus New York: Die Regierung von Uruguay verlangte vom Parlament die Ermächtigung, die in ihren Häfen internierten deutschen Schiffe verwenden zu dürfen.

Der Gefandte von Peru bittet um seine Pässe.

Berlin, 10. Oktober. Der Peruanische Gefandte hat den Auswärtigen Amt eine Note übergeben, worin der Wunsch der diplomatischen Beziehungen Perus zum Deutschen Reich mitgeteilt wird. Gleichzeitig hat der Gefandte um Zurechtstellung seiner Pässe gebeten.

Abbruch der Beziehungen zu Ecuador?

Szag, 10. Oktober. Neuer meldet aus Washington: Das Gefandte von Ecuador teilt mit, daß Ecuador beschließen haben, den deutschen Gefandten in Peru offiziell nicht zu empfangen, wenn er sich nach Ecuador begeben. In dortigen diplomatischen Kreisen erblickt man in diesem Vorgehen Ecuadors den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland.

Aus dem fernen Osten

Englandfeindliche Strömung in China.

In China tritt nach indirekten Londoner Meldungen eine organisierte Kontortbewegung gegen England auf, die von der einheimischen Presse gefördert wird. In Rußlands Ost und auf Platzen wird behauptet, die von England unter großen Beschuldigungen angeschlossen in Rußland auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit Gefangene gehalten und schließlich als das Ziel lokaler Seite nachgedacht, will man nun in England eine Untersuchung der Beschuldigungen vornehmen, da man sich in London die Absicht äußert, die aus der englandfeindlichen Strömung in China anzunehmen können, seinen Zusammenstößen gibt.

Die Neutralen

Brandung als schwedischer Benizelos.
Stockholm, 10. Oktober. Die Deutung Amerikas, die Ausfuhr nach Schweden und Island ganz eingestellt, um die Ränder zu zwingen, die Handelsverhandlungen mit

Stockholm
Gente
Eben,
d
Uns
gierung
angelegen
in eigene
ren für
Nach
Moen
sahem
und pro
die Güter
wie ein
nabant
kennend
kennent
Ean
son B
den
präsident
Einf
Wü
righen
Hertli
Erlä
righen
righen
Der fall
Unter die
zwie
mellen
sch
sich
rang
den Ver
Dahri
die
nativ
Luna
gen
begl
g
sch
politi
sch
Stufen
Sch
Wah
re
Ein
sch
nollen
d
Weg.
Die pol
in d
sch
erhöht
die dur
die in
den
den
schlo
über
die Mo
die in
in, im
auf die
zeit des
berung
Die
ihen d
neuer
ein
Beran
Streit
auf
und
Es
mach
Einf
Gente
Eben,
d
Uns
gierung
angelegen
in eigene
ren für
Nach
Moen
sahem
und pro
die Güter
wie ein
nabant
kennend
kennent
Ean
son B
den
präsident
Einf
Wü
righen
Hertli
Erlä
righen
righen
Der fall
Unter die
zwie
mellen
sch
sich
rang
den Ver
Dahri
die
nativ
Luna
gen
begl
g
sch
politi
sch
Stufen
Sch
Wah
re
Ein
sch
nollen
d
Weg.
Die pol
in d
sch
erhöht
die dur
die in
den
den
schlo
über
die Mo
die in
in, im
auf die
zeit des
berung
Die
ihen d
neuer
ein
Beran
Streit
auf
und
Es
mach



ausgehend abzuweichen, wird in der kommenden Woche weiterhin fortgesetzt. So schreibt „Uns Dagligt Allehand“ unter der Überschrift: „Düsen mit neutral bleiben“: Die Neutralisten sollen also auf die Weise behandelt werden wie jedes kühnliche, freigelegte Kamb, und warum? Um sie aus der Neutralität heraus zu bringen, und erst einmal in der Hand der Politik zu versetzen. Einmal beginnt sich Amerika damit zu beschäftigen, dass Standbänder und Holland sich nahezu selbst überlassen können, was nicht noch Deutschland ausgeführt würde, was das in einer Zeit, wo wir in Schanden über 50 Proz. unserer normalen Produktions haben. Im selben Augenblick aber, so wie in eine rechtliche Hungertüte gehen uns ganz ungewöhnlich in Wasser gefüllt wird, um uns von der Neutralität abzurufen, erklärt eine Zeitung wie „Socialdemokraten“, daß man in ihren Streitigkeiten mit Landru der Möglichkeit entgegenstehe, daß der Gewinne des Königs an einen inneren, nationalen Zusammenstoß vermittelnd werden könnte. Ertragen tragen wir, ob die urteilfähigen Elemente des schiedlichen Volkes jetzt die Leitung des Landes von einer Partei überlassen lassen wollen, die solche Anzeichen äußerlich auch „Wahrheit“ bringt den äußeren Druck auf Erwehen durch die Entente in Zusammenbruch der innerpolitischen Lage. Die Zeitung ermahnt daran, daß englische Fäktler wie „Daily News“ ganz offen Branting als in Wasser fordern.

Das Ganerbell Holland.

Stettin, 9. Oktober. (Ev. Tel.) Nachdem der König heute früh mit den Präsidenten der beiden Kammern Wälsprache gesprochen hatte, führte er nachmittags ein Gespräch mit Prof. Eben, dem Führer der Freisinnigen.

Aus Washington wird berichtet: Die amerikanische Regierung verurteilt die Mitteilung, daß Holland nun jetzt abgeworfen sein werde, alle seine Waffen- und Kriegsgerätschaften in eigenen Händen zu behalten und nichts mehr auszuführen könne.

Nachwirkungen der Flucht des deutschen U-Bootes aus Cadix.

„Aguila Estaban“ meldet aus Madrid: Der spanische Außenminister empfing den französischen Gesandten und sprach ihm das Bedauern der spanischen Regierung über die Flucht des deutschen U-Bootes aus. — Der König unterscheidet ein Dekret, durch das Kommander Pühlgas, Kommandant des Arsenals, und der Bismarckal Douppente, Kommandant eines Marindepotements, von ihrem Posten entzogen werden.

Portugal und Spanien.

San Sebastian, 9. Oktober. (Neuer.) Der Präsident von Portugal ist in Begleitung des Ministers des Meeres heute hier eingetroffen und von König Alfons und dem spanischen Minister des Meeres empfangen worden. Der Präsident und der König hatten eine lange Unterredung.

Sensationalen Erklärungen des Grafen Hertling.

Wien, 10. Oktober. Im Hauptstaatsrat der kaiserlichen Abgeordnetenkammer hat der Ministerpräsident Graf Hertling am Mittwochabend hochpolitische Erklärungen abgegeben. Er sagte: „Unsere militärische Lage ist sehr gut. Die anderen rechnen auf die Zerrissenheit Deutschlands, die es gar nicht gibt. Der falschen Vorstellung wird entgegenzusetzen werden. Unter diesen Umständen ist es in der Tat gut, nicht allzuviel mehr vom Frieden zu sprechen. Wir wollen einen Frieden, der den Bestand und die Entwicklungsmöglichkeiten des Deutschen Reiches sichert. Ich bin der Ansicht, daß eine Angliederung des Elsaß an Süddeutschland den gegebenen Verhältnissen entspricht, ebenso eine Angliederung Polens an die Pufferzone. Die Zolldomäne, die die Grenze zwischen uns bilden sei, ist falsch. Der Föderalismus Charakter des Reiches ist zu wahren. Gewisse militärisch zentralistische Geistes auf politischem Gebiet dürfen nicht gesondert. Ingeordnete bindende Zusagen bezüglich Belgiens sind auch dem Ratikam nicht gemacht worden. Wir müssen unter allen Umständen politische und wissenschaftliche Sicherungen stellen. Nach der Note des Papstes und die Rede des Grafen Czernin sind unsere Gegner genötigt, ihre Anträge in Einzelheiten hervorzuheben zu lassen. Wegen Maß-Behringens besteht wahrscheinlich ein Geheimvertrag zwischen England und Frankreich.“

Aus Stadt und Umgebung.

Personalien.
Landwirt Bruno Häring ist zum 2. Schöpfer für die Gemeinde Kößbadorf auf die Dauer von 6 Jahren wieder gewählt und noch hiesigen Landrat bestätigt worden.

Aus der Städtewahl.
Eine Magistratswahl wird der nächsten Stadtversammlung mit dem Entzogen, folgenden Beschluß fassen zu wollen, gehen: „Die städtischen Gebäude werden um 5 Proz. höher, wie bisher, gegen Feuer versichert. Die gesamten Mehrkosten mit 626,28 Mk. werden bei den einzelnen in nachstehendem Bericht des Rechnungsausschusses in die Ausgabe-Budgetung veranschlagt.“

Die Kosten für Material und Löhne für Bauarbeiten sind so erheblich gestiegen, daß die Kosten für Neubehälter gegeben werden durch Feuer versichert Gebäude ganz wesentlich höher sind, als sie waren, als die städtischen Gebäude versichert wurden. Deshalb hat der Magistrat, ebenso, wie das ein städtischer Bauunternehmer mit keinem Eigentum ist höher schon längst getan hat, beschlossen, auch die städtischen Gebäude gegen Feuer um 25 Proz. höher zu versichern, als sie in früheren Jahren versichert waren. Die Mehrkosten an Prämie machen 626,28 Mk. aus und sind auf die in nachstehendem Bericht des Rechnungsausschusses ersichtlichen Einzelkosten zu verteilen. Diese Mehrausgabe gibt aber der Stadt die Sicherheit, daß sie, wenn eines der Gebäude oder ein Teil derselben durch Feuer zerstört werden sollte, nach der Versicherungssumme die Herstellungskosten annähernd decken wird.

Steuererhebung 1918.

Die in diesen Tagen zur Ausgabe gelangenden Haussteuerlisten sind der Steuerbehörde, als auch der Gemeindefürsorgeverwaltung 1918. Die gewissenhafte und zeitliche Ausfüllung der Listen liegt zur Vermeidung irriger Veranlagung, sowie Aufnahme unrichtiger Namen usw. in die Steuerlisten im Interesse der Einwohner selbst. Vielfach bestehen die Steuerlisten darüber, welche Personen aufzunehmen sind. Es wird deshalb hierdurch noch auf folgendes aufmerksam gemacht:

1. Aufzunehmen sind alle diejenigen Personen, die am Stichtage, d. h. am 15. Oktober dieses Morgens 12 Uhr bis nachts 12 Uhr, zu dem betreffenden Hausstande gehörten und in Merseburg wohnten. Bedienstete, Schüler, Studenten usw. — soweit sie keine eigenen Einkommen haben, und vom Haushaltungsortand ausweislich unterhalten werden, sind dabei mit aufzunehmen.
2. Sich am 15. Oktober nur vorübergehend hier aufhaltende Personen sind ebenfalls in die Liste einzutragen. Jedoch ist bei diesen ein entsprechender Vermerk hinsichtlich des steuerlichen Wohnortes und des Ortes der Veranlagung in Spalte 10 und 11 der Liste zu bewirken.
3. Auch alleinstehende Personen mit eigenem Haushalt, gelten als selbständige Haushaltsvorstände. Sie haben eine Liste besonders für sich und die etwa zum Haushalt gehörigen Dienstboten auszufüllen. Dagegen gelten Untermieter, Schlafstellenhaber, Pensionäre usw. nicht als selbständige Haushaltsvorstände. Diese Personen sind in der Liste des Haushaltungsvorstandes einzutragen, bei dem sie wohnen oder eine Schlafstelle einnehmen.
4. Im übrigen sind Diensthöfen, Aufwärterinnen, Gewerbe- oder Geschäftspersonal einzeln, der Bedienung vom Haushaltungsvorstand nur dann aufzunehmen, wenn ihnen gleichzeitig Wohnung im Hause des Vorstehers ist.
5. Ehefrauen, deren Männer zum Heeresdienst eingezogen sind, füllen in jedem Falle eine Liste besonders aus, auch wenn sie sich nur bedauernd bei ihren Eltern pp. aufhalten. In diesem Falle gilt das 2. oben Erwähnte hinsichtlich des Ehestandes.
6. Dauern getrennt lebende Ehefrauen, oder Witwen, auch außer den sonstigen Veranlagten für ihre eigene Person, geben den Beruf oder Stadt ihres Ehestandes an.
7. Die zum Heeresdienst Einberufenen sind nur dann mit in die Liste aufzunehmen, wenn sie zuerst in die Einberufung in Merseburg gemeldet haben. Es empfiehlt sich bei diesen Personen außer den Dienstadt auch den Tag der Einberufung anzugeben. Sofern die Einberufenen zwar vor dem Dienstbeginn in Merseburg wohnten, aber jetzt und ohne eigenes Einkommen zur Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht eingezogen wurden, so bedarf es deren Aufnahme in die Liste nicht.
8. Die anderen Militärpersonen, einschließlich der von den Truppenführern zur Veranlagung Entlassenen, sind aufzunehmen. Beurteilte Soldaten dagegen nicht.
9. Die Spalten 6 bis 8 der Hausliste sind bei allen Personen — gleich welchen Alters und Geschlechts — genau auszufüllen, sofern die betreffenden als Arbeiter, Gewerbegehilfen, Angestellte, Diensthöfen und dergl. einer Beschäftigung nachgehen. Unter Diensthöfen verstehen wir auch Hausarbeiten. Auch müssen die Spalten bezüglich der auf Arbeit gehenden Ehefrauen, oder der über 14 Jahre alten jugendlichen Personen ausgefüllt werden.
Als Arbeitgeber gilt die Firma oder der Betrieb und als Arbeitsschritte der Ort, wo der Betrieb stattfindet, z. B. Müller und Schumann, Münchener.

Zum Schluß wird noch bemerkt, daß alle Namen recht deutlich geschrieben werden müssen und daß auch die Hausnummer beim deren Stellvertreter dafür verantwortlich gemacht werden können, wenn Hauslisten, entweder garnicht, nicht genügend oder unrichtig ausgefüllt, an die Steuerbehörde zurückerlangen.
Die Listen sind vom 16. Oktober ab — vernehmungsfähig ausgefüllt — zur Abholung im Rathaus, nicht abgeholt werden können von 24. 11. 1917 ab im Steuerbüro, Rathaus, 2 Treppen, wofür auch etwaige weitere Zweifelsfragen angefragt werden, abgegeben werden.
Militärische Raumanweisungen über Ausgleichsbestrebungen zwischen Viehhältern und Pächtern, die die diesjährige Pachtverteilung am 15. Oktober, die diesjährige Pachtverteilung, nach der Pachtverteilung über die Krausenverteilung, Gemülpferpreise u. a. m. befinden sich im heutigen Interessenteil unseres Blattes.

Die Militärversorgung unserer Stadt.
Infolge neuer Zusammenfassungen von Luftschiff nach den Versorgungsbedürfnissen (Rittern und Kronen) der Stadt Merseburg sind die diesjährigen Militärleistungen bis auf weiteres wieder in fast voller Höhe eingestellt worden. Die Militärleistungen werden angeben, den Rindern von 1-4 Jahren, den schwerer Kranken, sowie den wachsenden Müttern und Wöchnerinnen die zusätzliche Menge Luftschiff von jetzt ab wieder unentgeltlich zu liefern. Näheres siehe Bekanntmachung.

Einzellieferung.
Diesjährigen Mütterhalter, die jetzt schon für jedes Huhn in den nächsten Monaten abzuliefern Eier (6 Stück für jedes Huhn) etwa auf einmal abzuliefern wollen, können dies tun und werden dementsprechend für diejenige Zeit, für die Eier vorausgeliefert sind, von weiterer Ablieferung befreit.
Der Hüh- und Fleischwarenverkauf findet morgen bei Hoffmann, Obere Breitenstraße, statt.

Der Geflügelhändlerverein.
Hält am nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr im „Neuen Schützenhaus“ eine Versammlung ab.

Freitagabend.
Der Treibhagen abhört oder abholen läßt, daß dieses wöchentlich 5 Tage vorher der Wohnanmeldung des Kreises Merseburg (Wahlbezirk E. Wolff in Merseburg, Hofmarkt) anzugehen.

Für unsere Pflüger!
Am Mittwoch, den 24. Oktober, findet abends 8 Uhr im Müllers Hotel eine Besprechung von Freunden der deutschen Luft- und Fliegerabwehr, bei der deutschen Luftfahrzeugwesen überführt hat.

Gerichtszeitung.

Merseburger Schöffengericht.

Wahrspruch, 12. Oktober.

Im Mitternacht der heutigen Verhandlung vor dem Schöffengericht stand das Straforderehen gegen die 3., die ihr Kind unermittelt behandelt haben soll. Die Auslagen einer Zeugin stellen fast, daß Frau F., die Witwe ist, mit einem Mann zusammengekommen sei, mit dem sie eine neue Ehe eingegangen denkt. Das Kind gehörte dem Manne, der es ebenfalls oftmals schlug. Frau F. hatte das Kind vielfach in der Wohnung im vorigen Winter zum Anstreichen in den Hof geholt, ohne sich weiter um den kleinen Jungen zu kümmern. Die Zeugin hat wiederholt gesehen, wie die Angeklagte das Kind am Hals zu packen pflegte, wie sie gegen die Wände schüttelte. Auch die Ernährung soll nicht zu mäßiglich übrig gelassen haben. Nach dem Tode des Jungen im Juni d. S. bemerkte der Sachverständige Sanitätsrat Dr. Wimmelstein an dem Hofe des Kindes strangulierende Merkmale und am Kopf zahlreiche Blutunterlaufene Stellen. Von der aeriatistischen Unter-

suchung wurden die strangulierenden Stellen ebenfalls festgestellt. Die Strangulationsmerkmale waren aber dann nicht mehr erkennbar. Der Antrag lautete auf Verurteilung an das Schwurgericht, da der Tod eine Folge der Mißhandlungen war. Das Gericht ließ sich diesem Antrag jedoch nicht an. Die Angeklagte wurde wegen fortgesetzter Mißhandlung ihres Kindes zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Ein Angeklagter M. wurde wegen unberechtigten Eintragens eines Ordensbandes zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein größere Zahl Anklagen lauteten auf Diebstahl der Art der Diebstahl. Es wurden die Arbeiter, Ehefrauen B., C. und H. wegen Unterschlagung einer größeren Anzahl Gurken zu je 5 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen GurkenDiebstahls erhielten Fr. T. 2 Tage und die Frauen A. und K. je 1 Tag Gefängnis. Eine Frau G., die 3 Enten gestohlen haben sollte, wurde freigesprochen. Zwei Arbeiterinnen hatten einen Korb Wepfel unterschlagen und erhielten dafür je 10 Mark Geldstrafe.

Nicht ganz des Hundes entbehrte eine Verhandlung wegen Katererziehung. Ein alteres Ehepaar soll nach einem schon 60jährigen Dauern geschlagen haben, weil er ihren Sohn, der Bierem geschlagen hatte, einen Dieb genannt hatte. Nach den Anklagen sollen sich alle drei Personen — sie sind alle bereits mehr über 50 Jahre — geschlagen und wie ein Knäuel auf dem Erdboden herumgewälzt haben. Das angeklagte Ehepaar T. wurde zu je 15 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wegen Beamtenbeleidigung erhielt eine Frau F., 60 Mark Geldstrafe.

Ein Wädhren H., das mit einem Kriegsgesangenen in Leuna unerlaubten Verkehr gehabt haben soll, konnte nicht überführt werden. Die Strafbüße wurde verlegt, um den Gefangenen als Zeugen vorzuladen.

Handel — Verkehr — Volkswirtschaft.

Niederländische Montanwerte A.G. Halle.

Halle, 10. Oktober. In der außerordentlichen Generalversammlung der A. Niederländischen Montanwerte A.G. Halle, vom 10. Oktober 1917 wurde die Ausgabe von sechs Millionen Mark Propaganda, Vorzugsaktien mit Einkommensanteil genehmigt. Es war ein Aktienkapital von 12.800.000 Mk. vertret. Die Genehmigung des Ministers für Handel und Gewerbe wird nachgeholt werden.

Letzte Depeschen.

Seeerbericht.

Grobes Hauptquartier, 11. Oktober.

Welllicher Kriegsjahraplach.
Seeergruppe Amerikaner.
Im flandrischen Küstenabschnitt und zwischen Blankart-See und Poelkapelle feigerte sich der Verliererpartie nachmittags in großer Stärke. Bei Draababla griffen die Franzosen erneut an, ohne einen Erfolg zu erzielen. Auf dem Kampffeld östlich von Hier war das Feuer wechselnd stark; die Engländer griffen nicht an. Bei einer abends sich über Zonnebolesand, wo die entwidelnden Luftschiffe, an der rund 80 Flugzeuge beteiligt waren, wurden drei feindliche Flugler abgeschossen.

Seeergruppe Deutscher Kampfpl.

Auf dem Ostufer der Maas ertritten niedrige Zündstoffe und weisseliche Batterien noch wirkungsvoller Feuerorts bereitung den Franzosen durch kraftvollen Ansturm wideriges Gelände am Chauu-Weid. Der Wind führte sehr häufige Gegenangriffe, die sämtlich verächtlich scheiterten. Welle im 100 Schanzen und eines Wädhrens mochte sich in unsere Hand. Auch übermäßig von W. a. m. und bei B. e. o. n. a. u. hatten eigene Vorhänge in die flandrischen Ebenen vollen Erfolg.

Deutscher Kriegsjahraplach.

Das an mehreren Stellen der Front behaftete Stützungsfeuer verstarb sich teilweise in der zentralen Ebene und bei B. r. a. l. a., das von den Russen besetzt wurde. Im Bereich zwischen unserer Batterien G. e. l. a. h. unter Feuer, wo Brände ausbrachen.

Wazedonische Front.

Behaftete Artillerieaktivität in der Enge zwischen O. r. i. b. a. z. und P. e. s. p. a. - S. e. e., im C. r. a. b. o. g. e. n. und zwischen W. a. r. d. e. und B. i. e. a. n. c. e. Wechselt durch folgende Grundsatzabteilungen der Gegner wurden vertrieben.

Im September betrug der Verlust des feindlichen Luftkreuzerflotte an drei deutschen Fronten 22 Heffelschiffe und 374 Flugzeuge, von denen 187 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeschossen sind. Wir haben im Kampf 82 Flugzeuge und fünf Heffelschiffe verloren.

Ester Generalquartiermeister Rubenroff.

Die Laten des „Seadler“.

Notterdam, 10. Oktober. „Matty Wolf“ meldet: Der deutsche Hilfskreuzer „Seadler“ maß 4000 Tonnen. Er war als verkapptes norwegisches Fischschiff aus Deutschland abgegangen. Die Ladung vom Holz war nur an der Außenküste aufgeliefert, jedoch eine ihre Fläche freiließ für die Beladung. Ein englischer Torpedobomber hielt das Schiff an und veranlassete eine Unternehmung. Weil aber die Papiere in Ordnung waren, erhielt „Seadler“ Erlaubnis, als norwegisches Schiff die Reise fortzusetzen. Als „Seadler“ den südlichen Teil des Schiffs durchsah, wurde das Holz über Bord gemorfen und das Schiff begann keine Operationen. Die Besatzung behauptet, daß sie in kurzer Zeit einen Wert von 8 Millionen Mark verlor. Das Schiff kam jedoch in die Nähe der australischen Küste, wo es das erste Schiff erbeutete, das mit Kohlen nach Honolulu unterwegs war. Als „Seadler“ acht Monate hier durch auf See verweilte, war, war der Schiffsbau mit einem Schiff, und das Schiff wurde auf der Insel Mopelan auf Grund gesetzt. Die Besatzung und die Gefangenen waren einig beschloß, den Schiffsbau abzugeben, als eine Flutwelle das Schiff tief in den Korallenland begrub.

Die Besatzung des „Seadler“ hat, wie wir kürzlich berichteten, den französischen Schoner „Eutere“ erbeutet, und ist mit ihm auf weitere südpolische Laten in See gegangen.

Die heutige Nummer umschließt 8 Seiten.

Bekanntmachung.

Die unterfertigten Zeichnungsstellen machen hierdurch bekannt, daß ihre Kassen-lokale am

Sonntag, den 14. Oktober 1917,

== vormittags von 11 bis 1 Uhr, ==

zur Entgegennahme von Zeichnungen für die

7. Kriegsanleihe

geöffnet sind.

Kreissparkasse.

Mitteldeutsche Privat-Bank A.-G.

Zweigniederlassung Merseburg.

Friedrich Schulze.

Städtische Sparkasse.

Vorschuss-Verein zu Merseburg E. G. m. b. H.

Geflügelzüchter.
Sonntag, den 14. d. Mts., 3 Uhr
vormittags, im Neuen Schützenbau.

Besprechung der neuesten Tagesfragen und Bewegung von Jagdschlagel.
Der Vorstand.

Verein „Kinderfahrgang“ Merseburg.

Die Dampferfahrt am Sonntag, den 17. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr im Sitzungssaal der K. Generalfeldkommission, wozu freundlichst einladet.
Der Vorstand.
Gäste willkommen.

Pfeffer
ganz und gemahlen,

Neugewürz
ganz und gemahlen,

Kümmel und Nelken
empfehlen

Emil Weidling
Obere Breitestr. 19.
Fernruf 462. Fernruf 463.

4500 Mt.
auf II. Hypothek
sucht Dankwerk a. Vandagrund- feld. Angeb. v. Selbstgeb. er- beiten unt. L. N. 6048 an die Expedition d. Zeitung.

Feldgrauer eines hübschen Razor. Bietet Preiszahlung um Ueberlieferung einer

abgel. Gelbbörse.
Offerten unter P. W. an die Expedition dieses Blattes.
Bürostuhl verkehrbar, evtl. gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Biegenmilch
ab? Gell. Diersten mit Preis unter A. 16 an die Geschäfts- stelle dieses Blattes erbeten.

Namenlose Zuschriften an den Magistrat.

Es kommen ständig Zuschriften an mich, denen jede Namensunterfertigung fehlt, oder mit offensichtlichen Nachnamen, wie z. B. H. Müller ohne jede weitere Angabe, untergeschrieben sind. Diese Zuschriften enthalten teils persönliche Beschwerden, teils Hinweise auf angeblich da und dort bestehende Mißstände. Ich muß es ablehnen, derartigen namenlosen Zuschriften irgendeine Beachtung zu geben, sondern übermittle sie ausnahmslos dem Papierkorb. Jeder Bürger, der glaubt, Grund zur Beschwerde zu haben, hat die Möglichkeit, mündlich oder schriftlich bei mir sein Anliegen vorzubringen und kann sicher sein, daß ich seinen Angaben genau und ohne jede Rücksicht nach irgend einer Seite nachzugehen werde. Geniesse dich aber sicher sein, daß, wenn er es nicht wünscht, sein Name bei Verfolgung einer Anzeigeneit nicht weiter vorn mit genannt werden wird. Andererseits muß aber verlangt werden, daß jeder, der etwas zur Kenntnis der Behörde bringt, auch soviel Mut und Lieberzeugungstreue besitzt, daß er seine Angaben mit seinem Namen deckt. Geschicht dies nicht, so muß der Inhalt der Eingabe als non verborum unrichtig angesehen und nicht geteilt, die Eingabe selbst dem Papier- feld überantwortet werden.

Merseburg, den 9. Oktober 1917. II 4601/17.
Der Erste Bürgermeister Herzog.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Tänzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für
Herren-Wäsche
Trikotagen, Shlipse.
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Schriftseker
für Tabellen und glatten Satz
werden für dauernd eingestellt
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt
Ludwig Balg
Hälterstraße 4. Merseburg Hälterstraße 4.

**„Für unsere Flieger!“
„Für unsere Luftfahrer!“**

Am Mittwoch, den 14. Oktober d. J., findet abends 8 Uhr in „Müllers Hotel“ eine Besprechung von Freunden der deutschen Luft- und Flieger- waffe, des deutschen Luftfahrwesens überhaupt statt. — Der Direktor des Deutschen Luftflottenvereins wird anwesend sein und nähere Aufklärungen erteilen. Jeder erwachsene Deutsche ist freundlichst eingeladen.
Luftflottenverein.

**Die Eröffnung eines vornehmen
Lichtspielhauses**

findet in kurzer Zeit Kl. Ritter- strasse 3 statt.

Kammerlichtspiele.

Bekanntmachung

Behufs Veranlagung zur Einkommen- und Gemein- desteuer für 1918 hat die Aufnahme des Personenstandes für Merseburg nach dem Stande vom Dienstag, den 16. Oktober 1917 stattgefunden.

Den Hauseigentümern bzw. deren Stellvertretern werden in den nächsten Tagen sofort Vorbrüche zu Hauslisten zur Ausfüllung behändigt werden, als nach ihrer Abgabe sich Haushaltungen (einschl. der eigenen) in jedem Hause befin- den.

Haushaltungsvorstände usw. welche bis zum 15. ds. Mts. noch keine Hauslisten erhalten haben, werden gebeten, die erfor- derliche Anzahl in unserem Steueramt (Zimmer, Rathaus 2. Obergesch.) zur Ausfüllung anzubringen.

Bei Ausfüllung der Listen ist die auf der ersten Seite befindliche Anweisung genau zu beachten.

Im Interesse der gelassenen Einwohnerlichkeit liegt es, daß die Aufnahme des Personenstandes mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt. Hinsichtlich der Verpflichtung zur Aus- füllung der Hauslisten verweisen wir auf die den Listen vorzubehandigen Bestimmungen der §§ 23 und 74 des Einkom- mensteuergesetzes.

Die Abholung der ausgefüllten Listen erfolgt vom 16. d. Monats ab. Eine nicht abgeholte Listen erlösen wir vom 24. Okt. ab in unserem Steuerbüro abzuliefern.
Merseburg, den 8. Oktober 1917.
V. 2411/17.

Der Magistrat.



Schlacht-Naninchen

per sofort zu kaufen gesucht. Diersten mit Preisabgabe unter „A. 80“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.



Futtermilch
— bis zu 50 Zentner —
W. H. Altrig, Merseburg
Antschäuler 17.

**Ehrliches, sauberes
Mädchen**
als Aufwartung
für den ganzen Tag, oder
Dienstmädchen mit einig.
Vorkenntnissen, welche zu
Dauere wohnen kann, bei voll-
ständiger Verpflegung zum 1.
November geht.

M. Merker
Kleine Ritterstraße 11.

**2 tüchtige, saubere, treue
Hausmädchen,**

ein älteres mit Kochkenntnissen,
ein jüngeres, welches Köchin
und ausbessert. Güter Lohn
und Kost.

Direktor Holz
Ammendorfer Papierfabrik
Dauwitzstraße 29.

Perfekte Stenotypistin
bewandert in allen Sonntags-
schriften in Merseburg ab-
tug. Stellung.
Wett. Off. unt. M. K. 100
an die Expedition d. Blattes

Junges Dienstmädchen
bei gutem Lohn sofort ge-
heltens zum 15. d. Mts. an die
Expedition d. Blattes erbeten.

Bäcker,

älter, militärisch, ledig, sucht
sofort
selbständige Arbeit.

Offerten unter R. F. mög-
lichst mit Wohnansgabe bis spä-
testens zum 15. d. Mts. an die
Expedition d. Blattes erbeten.

Verantwortliche Redaktion: Politikt: V. Balg, Lokales und Vermischtes: A.-D. Görbing, Sport und Anzeigen: M. Pöschel m. r.
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, V. Balg, sämtlich in Merseburg.

Deutscher Reichstag

Berlin, 10. Oktober. Am Bundesratsstische: Staatssekretär Dr. Helfferich, von Roeder, Dr. Solf, Kriegsminister v. Stein.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten. Das Andenken des auf dem Felde der Ehre gefallenen ehemaligen bayerischen Bevollmächtigten zum Bundesrate Generalleutnant Ritter v. Weninger wird durch Erhebung von den Plätzen geehrt. Die Genehmigung zur Strafvollziehung des Abg. Ropp (Friedr. Sp.) wird nicht erteilt.

Darauf wird die
Aussprache über die auswärtige Politik
fortgesetzt.

Abg. Hausmann (Fortf. Sp.): Nach der Friedensresolution des Reichstages ist unsere Widerstandsfront an den Fronten nur noch härter geworden. Die Hindernisse sind die Vorkämpfer der Friedensverhältnisse. Wir sollten aber in den Konflikten vermeiden, weil daraus falsche Schlüsse gezogen werden.

Abg. Dr. Stresemann (Nat.): In der Frage, wer Schuld an dem Kriege hat, wird durch parlamentarische Reden nichts mehr geändert. Unsere Diplomatie ist völlig ungerüstet in den Krieg hineingegangen. Bei Wiedergewinnung Galliens und in der Bukovina haben wir unsere Neutralitätsworte bewiesen. Die Befreiung der baltischen Provinzen ist eine alte demokratische Forderung. Die ungeheure Wirkung des II-Vottrages wird von den Neutralen und auch von den englischen Rednern ausgesprochen. Die Zeit ist für uns. Die Lage Englands wird immer brechen. Zweifelslos ist unsere weltpolitische Lage seit dem 1. Februar komplizierter geworden. Jede neue Kriegserklärung bedeutet eine Verschärfung unserer ausländischen Beziehungen und einen Sieg des Wirtschaftskrieges gegen uns. Gegen einen so verdienenden Mann, wie es Großadmiral Tirpitz ist, sollte man nicht so scharfe Worte brauchen, wie sie hier der Abg. Hausmann gebraucht hat. (Sehr richtig!) Wenn auch ein Teil meiner Freunde nicht mit allem einverstanden sein mag, so entnehme ich seiner geistigen Rede doch, daß wenn unsere Feinde zu Friedensverhandlungen bereit sind, wir durch Diplomaten vertreten sein werden, die die Fähigkeit haben, aus der glänzenden Lage Deutschlands das Beste herauszuholen. Wir wünschen ihm besten Erfolg. Seine Rede war eine Erquickung. Die deutsche Friedenshand hat ins Leere gegriffen. Nachmals kann sie nicht geben werden. Dem in der Rapinote ausgesprochenen Gedanken der Einschränkung der Rüstungen der Neutralen wir zustimmen. (!) Das Lebensinteresse Deutschlands muß aber nach innen wie nach außen gesichert sein. Wenn wir England auch nicht auf die Knie zwingen werden, so werden wir es doch zu Friedensverhandlungen zwingen. England wird niemals eine gefährliche Lage zugehen; noch am Vorabend seines Zusammenbruchs wird es von Siegeswillen sprechen. Die Rapinote ist sicher nicht ohne vorherige Prüfungnahme mit London geschrieben worden. Deshalb wird sie stillweise Erfolg haben. Wir ermerken das Bestreben, Deutschland in zwei Teile zu teilen: in vaterländische und vaterlandslose Leute. (!) Solange Tausende seiner Seiner Muten und Herden, so lange soll Deutschland in der Heimat den Burgfrieden halten. In jeder Einzelheit sind wir unüberwindlich. (Weißt!)

Abg. Wehner (Kant.): Auch wir haben ein offenes Ohr für die Worte des Reichstages, daß Volk und Par-

teien zusammenwirken müssen. Für die Friedens- und Umgebung des Papstes haben wir die Anerkennung und Achtung, die dem Oberhaupt der katholischen Kirche gebührt; aber objektiv genommen entsprechen diese Beschlüsse nicht den Lebensinteressen Deutschlands. (Sehr richtig! rechts.) Das Gleiche gilt

Man hat noch keinen Maßstab dafür gefunden, das Maß der Rüstung in den einzelnen Ländern zu bestimmen. (Sehr richtig! rechts.) Ein Weltfriedensbund ist unausführbar. Internationale Schiedsgerichte können das nicht heimlich nicht sein, denn es fehlt die Möglichkeit, die Schiedsprüche international zu vollziehen. (Sehr richtig! rechts.) Deutschland darf und kann sich unter keinen Umständen darauf verlassen, um zeitlich ja doch nur begrenzter Verträge willen sich in seinen Rüstungen irgendwelche Schranken auferlegen zu lassen. (Sehr wahr! rechts.) Deshalb wünschen wir, daß der Abrüstungs-gedanke auf der bevorstehenden Konferenz zum Abschluß eines Friedens nicht zur Erörterung gestellt werden möge. (Sehr richtig! rechts.) Was Staatssekretär von Kühlmann geltend über die Verhandlungen gelangt hat, was ganz ausgeglichen, aber es ist eine Verletzung des Friedens. (Sehr richtig! rechts.) Wenn er überhaupt, das mir noch wegen des Tirpitz in den Krieg gepumpt wurde. Großadmiral Tirpitz hat in klassischer Weise bei der Gründung der Vaterlandspartei gesagt, der Wesensgrund dieses Weltkrieges sei noch immer die unüberbrückbare Kluft zwischen dem europäischen Festland und der Weltinsel Englands. (Sehr richtig! rechts.) Ein unabhängiges Belgien halten wir für eine Utopie. In diesen Tagen ist die zehnte Flandernschlacht. England weiß, daß es die flandrische Küste zu seiner Verteidigung braucht. Der Kampf geht auch um Belgien. (Sehr richtig! rechts.) Wir haben die Pflicht, die Bedrohung des Rheinlands zu bekämpfen. In den In der Kriegesgebiete zuzulassen. Der Reichskanzler hat gestern die Reichstags-Eröffnung nach ihrer positiven Seite erläutert und dargelegt, daß man in dem von ihr gezogenen Rahmen Deutschlands Zukunft sicherstellen konnte. Wir sind im wesentlichen anderer Meinung. Wir haben auch Bedenken gegen die Behauptung des Staatssekretärs v. Kühlmann, unsere Kriegsgesetze würden in seiner Weise durch die militärischen Ereignisse geändert. Wir lehnen die Verantwortung für die Weltanschauung des Reichstages ab.

Den Taler,
die Mark,
den Groschen,
den Pfennig

heraus aus den Taschen!
Wie viele Schneeflocken Lawinen
ergeben, wie viele kleine Ameisen
die Teile zu einem großen Bau zu-
sammenschleppen, so müssen bei der
I. Kriegaanleihe aus ungezählten
kleinen Zeichnungen die Milliarden
erwachsen, die das Vaterland braucht,
um den Troh der Feinde endgültig
zu brechen.

Darum zeichne!

für einen großen Teil der Ausföhrungen des Graen Gze-
n in. (Sehr richtig! rechts.) Die Interessen Deutschlands
und seiner Bundesgenossen sind nicht in allen Punkten
identisch. (Sehr richtig! rechts. Bist, hört! links.) Wir
verneinen die Frage, ob eine Abrüstung möglich ist, und
süßen uns dabei auf eine jahrhundertlange Erfahrung.

Wir sind nicht schuld am Kriege. Über Belgien muß Klarheit geschaffen werden. Wir müssen uns gegen England und Frankreich sichern. Die baltischen Provinzen bilden ein gutes Kolonisationsprojekt. Besonders wertvoll durch die großen Holzbestände. Der Abrüstungs-gedanke ist auf Deutschland nicht anzuwenden. Den Neutralen, insbesondere Spanien und den Niederlanden, gebührt unser voller Dank.

Abg. Lebeson (H. S.): Klarheit in den Friedens-
sachen besteht auch jetzt noch nicht. Zunächst stimmt der
Reichstagsler der Resolution zu, wie er sie aufstellt. Trotz
vormaliger Stellungnahme ist die Regierung zu nichts ver-
pflichtet. Graf Westarp, War-muth und Fehren-
bach treten als Gesamt für Annexionen ein. Durch
eine falsche Politik wird die Sachlage Friedensschlusses nicht
gefördert. Redner wendet sich sodann gegen unser Regie-
rungsmitglied in Polen und rügt, daß Deutschland sich die
Hilfsprovinzen antrifft, obwohl nur 7 Prozent der Be-
völkerung deutsch sind.

Abg. v. Mumm (D. Frakt.): Die Darstellungen Lebes-
sons über die Zustände in den baltischen Provinzen
sind geben ein völlig falsches Bild von den tatsächlichen
Verhältnissen. Das Deutschtum ist weit in der
Uebermacht.

Abg. Dr. Helfferich (Fr. Sp.): In seinen Ausführungen
hat Abg. Hausmann durchsichtigen lassen, als ob auf die Politik
des Führers Bülow ein Schatten der Mischung an
dem Weltfrieden falle. Dagegen muß ich protestieren. Bü-
low hat in entscheidender Stunde es verstanden, Deutsch-

Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919171012-12/fragment/page=0005

Die Briefe der Prinzessin

Gen. & Ab. Oberstelm

33. Kapitel.

Bis zum späten Nachmittag mußte Heinz auf Herberl warten. Dann endlich kam er, müde und abgeplattet. Ich bin den ganzen Tag herumgelaufen," sagte er, sich Heinz gegenüber auf einen Stuhl fallen lassend. "Natürlich lauter vergebliche Wege. Aber in unserer Lage magt man ja auch das Ausichtslosste nicht unversucht zu lassen."

"Um so mehr ist mir zugefallen, ohne daß ich mich hätte darum bemühen müssen," erwiderte Heinz. "Ich habe das, was mir und andere so lange vergeblich gesucht haben — die Briefe der Prinzessin!"

"In größter Ueberraschung fuhr Herberl auf. "Wie ist das möglich?" fragte er erregt. "Sind Sie Ihrer Sache ganz sicher?"

"Ganz sicher! Ich habe mir natürlich nicht erlauben dürfen, die Briefe zu lesen, sie befinden sich in verriegeltem Umschlag. Aber wenn Sie alles erfahren haben, werden auch Sie nicht mehr zweifeln."

Und er erzählte ihm, was ihm die kleine Christin anvertraut hatte. Herberl ging dabei vor ihm im Zimmer auf und nieder, und er fand während Herberls Bericht Zeit, sich zu fassen. Als der Schriftsteller schwieg, sagte er ruhig:

"Wenn Sie mir das Paket einhändigen wollen, ich glaube doch, daß ich besugt bin, es zu öffnen."

Er löste die Siegel, aber Heinz gewahrte doch, daß die Hände des Freundes zitterten, als er dem Umschlag mehrere eng beschriebene Bogen entnahm. Er prüfte sie sorgfältig, und dann sagte er mit einem tiefen Aufatmen:

"Ja, es sind wertvolle Briefe. Und wir müssen die Prinzessin sofort telegraphisch von ihrer Wiedererlangung benachrichtigen. Aber wir dürfen uns doch nicht verheßen, daß wir nur um einen sehr kleinen Schritt weiter ge-

kommen sind. Es ist ja sehr schön, daß uns diese Papiere keinen Schaden mehr tun können; aber die Gefahr, in der Margot schwelgt, wird dadurch nicht aus der Welt gebracht."

"Natürlich nicht. Aber das Bewußtsein, daß diese Briefe nicht eines schönen Tages bei einem Dritten auf-tauchen können, ist doch immerhin eine Beruhigung. Haben Sie die Absicht, sie zu vernichten?"

Herbert lächelte. "Ich werde zu verhindern wissen, daß sie nicht noch einmal in die Hände eines Unbefugten fallen, verlassen Sie sich darauf! Nun aber müssen wir vor allem daran denken, die Aufführungsarbeiten an der Nordstraße fortzusetzen. Es ist doch verummtlich in der Zwischenzeit nichts Neues darüber zu Ihrer Kenntnis gelangt?"

"Darüber — nein," erwiderte Heinz zögernd und in leichter Verlegenheit. "Aber ich empfinde heute vormittag allerdings noch einen anderen Besuch. Ihr Stiefvater, der Herr Oberleutnant Anstorf, sah uns gestern abend in des Eldorado-Theater gehen, und er machte mir daraufhin heute das Verhängnis seines Besuches."

Herbert richtete sich höher auf, und sein energisch geschnittenes Gesicht nahm einen abweisenden Ausdruck an. "Ich habe das doch wohl nicht so zu verstehen, daß ich dem Herrn Oberleutnant Lejake gegeben habe, Sie aufzusuchen?" fragte er tall.

"Es war vielleicht auch wegen meines Zusammenstehens mit Ihnen, daß der Herr Oberleutnant zu mir kam," entgegnete Heinz ausweichend. "Vor allem aber schien ihn doch etwas anderes herzuführen. Und dieses andere hat mich einigemmaßen beunruhigt."

Herberl machte eine Bewegung leidster Ungebuld. "Was ist es notwendig, daß Sie mir —" begann er. Sollfeiden unterbrach ihn rasch:

"Gestatten Sie mir, Ihnen davon zu sprechen. Denn ich muß Sie um Ihren Rat bitten, wie ich mich zu verhalten habe. Ihr Stiefvater stellte mir allerlei Fragen, deren Zusammenhang mir nicht recht verständlich war und die ich zu meinem großen Bedauern nicht ganz offen beantworten konnte. Vor allem erfragte er sich, ob ich irgend etwas über Doktor Dombrowski wüßte, das seine Satisfaktionsfähigkeit in Frage stellte."

Herbert blieb vor ihm stehen und fraate erlautet:

"wie kam er dazu? Handelte er da im Auftrag eines Dritten?"

Der Oberleutnant empfing ich nicht. Es muß sich bei ihm selbst ein Verdrach gegen Dombrowski gebildet haben, über den übrigens im Klub von jeder allerher geredet wurde. Ich erklärte ihm, daß ich nicht für meine Person nicht mit Dombrowski schlagen würde, aber er gab sich nicht damit zufrieden, sondern verlangte von mir zu wissen, ob ich politische Angaben machen könnte, die Dombrowskis Ehrenhaftigkeit vernichten. Das aber konnte ich nicht."

"Natürlich nicht! Sie hätten ihm ja sagen müssen, daß der angelegte Privatgeheime in Wahrheit ein russischer Spion sei, und er wäre dann in seiner Eigenhaft als Klubpräsident gezwungen gewesen, von Ihrer Mitteilung gegen den Polen Gebrauch zu machen. An Ihnen oder vielmehr an Margot oder hätte Dombrowski sich sicherlich dafür gerächt."

"So dachte auch ich, und ich schweig deshalb dem Herrn Oberleutnant gegenüber. Aber die Situation ist mir recht unangenehm."

"Wenn ich nur begreifen könnte, wie mein — wie der Herr Oberleutnant überhaupt dazu kam, Ihnen derartige Dinge zu tellen!"

Heinz zögerte. Aber er entschied sich doch dafür, ganz offen zu sprechen.

"Wahrscheinlich wird es durch eine andere seiner Fragen erklärt, die scheinbar in keinem Zusammenhang damit stand. Er befragte mich noch einmal auf sein Bewußtsein, ob ich mit Bestimmtheit erklären könne, daß Margot weder in direktem noch indirektem Zusammenhang mit dem an die Frage bejahte, meinte er, daß also jeder Margot aufs ichwerfte und auf das ungerechteste beleidigte, der einen Verdrach gegen sie erob."

Ungeheim trat Herberl auf ihn zu. "Wie soll ich das verstehen?" ließ er hervor. "Sie glauben doch nicht etwa, daß mein Stiefvater selbst sich mit —"

Er verstumte, denn eben war draußen die Wohnungsglocke angeschlagen. Heinz eilfertigste sich und ging hinaus um zu öffnen.

(Fortsetzung folgt.)

Amfliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten fordert in einem Erlass vom 21. August d. J. die Landwirte auf, ihren fest möglichen genau nachzuweisen, welche Anzahl von Tieren sie unter den vorliegenden Vorkerhältnissen unterbringen durch den Winter zu bringen in der Lage sind, falls die vorhandenen Weiden nicht in ausgiebiger Weise beschaffen werden können, für die Kreisverteilungsstelle in Merseburg oder dem Viehhandelsverband Provinz Sachsen in Magdeburg, Kottbus, wobei möglichst umgehend mitzuteilen, wieviel und welche Art Vieh abzugeben ist.

Wiederholt werden aber alle Wirtschaften, die in der Lage sind, Vieh hinaufzuführen oder aber Futtervieh aufzunehmen, aufgefordert, auch dies dem Viehhandelsverband anzuzeigen, damit auf diesem Wege ein Ausgleich rechtzeitig in die Wege geleitet werden kann.

Merseburg, den 9. Oktober 1917.
Der Amfliche Landrat.
A. R.: v. Gronow.

Bekanntmachung.

Die Kreisfische Genossenschaft findet am Mittwoch, den 7. Nov. 1917, mittags 12 Uhr, auf der Wassermühle in Naumburg a. S. und am Donnerstag, den 8. Nov. 1917 vorm. 10 Uhr, in der Kaserne des Infanterie-Reg. Nr. 10 in Stendal statt.

Am Aufsatze in die Genossenschaft in Stendal findet die Privatbesitzprüfung statt. Es sind deshalb Amfliche Besuche, welche an dieser Konferenz teilnehmen sollen, nur in Stendal zur Abigung vorzuführen.

Die Anmeldungen für diese Veranstaltungen haben auf dem vorerwähnten Amflichen, der von der Landwirtschaftskammer abzufragen ist, bis spätestens 15. Oktober 1917 bei der Landwirtschaftskammer in Halle a. S. zu erfolgen.

Spätere Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. Die Besuche der Kreisfische sind jedoch auf diese Veranstaltungen hiermit besonders aufmerksam.
Merseburg, den 9. Oktober 1917.

Der Amfliche Landrat
A. R.: v. Gronow.

Bekanntmachung.

Schweinezählung am 15. Oktober 1917.

Durch Bundesratsbeschluss vom 27. September 1917 ist auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (R. G. Bl. S. 837) verordnet worden, dass am 15. Oktober 1917 im Deutschen Reich eine Zählung der Schweine vorzunehmen ist.

Die Ergebnisse der Zählungen dienen teils zum Zweck der Statistik und Gemeindefortschritt und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Übung der Viehzucht.

Leher die in den Zählbezirken enthaltenen, den Viehhältern des einzelnen betreffenden Gemeinden ist das Amtliche Verzeichnis zu übersenden. Die Angaben dürfen nur an amtlichen statistischen Arbeiten, insbesondere nicht zu Zeitschriften, benutzt werden. Die Ergebnisse der Zählung sind nicht für die Öffentlichkeit bestimmt und dürfen ohne Genehmigung nicht mitgeteilt werden.

Die Zählbezirke erstreckt sich, soweit die erforderlichen Vorkehrungen zur Ausführung der Zählung zu treffen in Zählbezirken in den einzelnen Gemeinden eine entsprechende Anzahl Zählbezirke C und Gemeindefürsorge E überlassen worden.

In die Zählbezirke C sind alle Haushaltungsvorbesitzer oder Viehhältern, in deren Besitz sich Schweine befinden, nacheinander einzutragen. In die Gemeindefürsorge E sind nur die Hauptnummern aus jeder Zählbezirke zu übermitteln; eine vollständige Einzelanzahl der Viehhältern um ist unzulässig. Es sind ferner darauf geachtet werden, dass die Listen C als Zählbezirke, die Listen E als Gemeindefürsorge und nicht umgekehrt verwendet werden.

Zwei Listen der Gemeindefürsorge sind mit der Urliste und der Meinung der Zählbezirke bestimmt bis zum 15. Oktober d. J. an mich einzuliefern.
Merseburg, den 6. Oktober 1917.

Der Amfliche Landrat.
A. R.: v. Gronow.

Bekanntmachung.

Somit Mitteilung der Preisermäßigung für Gemüse und Obst sind von der Preisermäßigung der Provinz Sachsen der Gruppe 1 der Kapsel (Ersenbeerbüchse) 40 A für den (Zentrum) neu angelegten Pfingstberg, Baumgarten, Weinetten, Brandweinetten, Darsberg, Weinetten, Halberstädter Jungfernapfel, des Ferneren der Gruppe 1 der Birnen (Ersenbeerbüchse) 35 A, Rapulons Butterbirnen, Gummiflower Birnen, Le Seltzer.

Auch bei diesen neu hinzugekommenen Obstsorten der Gruppe 1 müssen die Früchte nach Größe und Beschaffenheit als Gebote anzuzeigen sein, sonst fallen sie unter die Preise der Gruppe 2 und 3.
Merseburg, den 9. Okt. 1917.
Der Amfliche Landrat.
A. R.: v. Gronow.

Bekanntmachung.

Ab. Anmeldung v. Freibladern. 87 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Wild von 3. Oktober 1917 erfüllt folgende Forderung:
Wer Freibladern abgibt oder abgeben lässt, hat dieses wenig-

stens 5 Tage vorher der Verwaltungsstelle des Kreises Merseburg a. S. bei Herrn Amflichen Landrat Emil Wolf in Merseburg, Rohmarkt 5/6, Telefon Nr. 2, anzugeben. Gleichseitig hat er das vorausgeschickte Streckenergebnis schriftlich anzuzeigen.
Merseburg, den 9. Okt. 1917.
Der Amfliche Landrat.
A. R.: v. Gronow.
A. Nr. 5708 K. W.

Bekanntmachung.

Nachtrag zur Bekanntmachung über die Franzosenverformung und die Besorgung von Viehnerinnen und Kindern vom 20. September 1917.
Der Amfliche Landrat.
A. R.: v. Gronow.

Zur Befreiung der Amflichen Besuche wird eine Amfliche Stelle erteilt. Sie besteht unter meinem Vorbehalt aus dem Kreisrat und zwei weiteren Amflichen.
Merseburg, den 8. Okt. 1917.
Der Amfliche Landrat.
A. R.: v. Gronow.
A. Nr. 5710 K. W.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Bruno Harting in Gersdorf ist zum 2. September für die Gemeinde Gersdorf auf die Dauer von 6 Jahren wiederernannt und von mir befehligt worden.
Merseburg, den 9. Okt. 1917.
Der Amfliche Landrat.
A. R.: v. Gronow.
A. Nr. 5648 K. A.

Milchverforgung.

Anfolge neuer Zusammenstellungen von Vollmilch kann den Versorgungsstellen (Kindern und Frauen) der Stadt Merseburg die auf sie entfallende Milchmenge bis auf weiteres wieder in fast voller Höhe zugeteilt werden.

Die Milchverkaufsstellen werden angeordnet, den Kindern von 1-4 Jahren, den schwächeren Frauen sowie den werdenden Müttern und den Schwägerinnen (siehe u. gelbe Karten) die zuzubehaltende Menge Vollmilch von je 1 ab wieder unentgeltlich zu liefern. Soweit noch der Stundenscheit fehlt, das darüber hinaus noch Vollmilch vorhanden ist, sind die Kinder von 4-6 Jahren und die schwächeren Frauen mit je 1/2 Liter täglich zu versorgen und nur, wenn das einmal nicht möglich sein sollte, ist diesen gleichmäßig wenigstens 1/4 Liter Vollmilch abzugeben.
Merseburg, den 9. Okt. 1917.
Das Ad. Lebensmittelamt.
A. R. II. 2480/17.

Milchverforgung.

Die Handelsfrau Minna Müller, hier, Postfachstr. 22 ist von 15. Oktober 1917 ab zum Handel mit Milch wieder zugelassen worden.

Die Milchverforgungsstellen sind, die vom 15. Oktober 1917 ab, Vollmilch durch Frau Müller beziehen wollen, haben sofort ihre Eintragung in deren Kundenscheit im Rathaus, eine Karte, Zimmer 14, zu veranlassen.
Merseburg, den 11. Okt. 1917.
Das Ad. Lebensmittelamt.
A. R. II. 227/17.

Ohne Seifenkarte!

2 Drogen, Markt, 12 Stück, Dr. Behrmann's Vaseline-Toilettenstücke, käuflich und duften, hervorragend für Damenpflege.
Nachn. inst. Verp. 550 Mk. Versandgeschäft J. Starke, Wiesdorf b. Cöln a. Rh.

Sparkasse des Kreises Merseburg.

Die Stücke zu 100, 200 und 500 Mark

6. Kriegsanleihe

können bei uns gegen Vorlage der ausgestellten Quittungen oder der Sparkassenbücher, aus welchen die Beiträge abgebucht worden sind, in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 4. Oktober 1917.
Kuratorium der Kreissparkasse.
J. B.: v. Gronow.

Bekanntmachung.

freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen

Durch Verordnung des stellvertretenden General-Kommandos 4. Armee-Korps vom 2. Oktober cr. ist die Frist zur freiwilligen Ablieferung der beschlagnahmten Einrichtungsgegenstände auf Kupfer- und Kupferlegierungen bis zum 31. Oktober d. J. verlängert.

Bis zu diesem Zeitpunkt werden die erhöhten Preise und ein Zuschlag von 1 Mark pro kg gezahlt. Die Gegenstände können in der Zeit von 9-12 Uhr vorm. in der unten angegebenen Stelle abgeliefert werden.
Merseburg-S., den 8. Oktober 1917.

Die Kreissammelstelle Firma Liebmann

Merseburg, Entenplan 6.

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 12. Okt. 1917 statt bei Hoffmann, Dorei, Breitenstraße Nr. 4 nachm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 1601-1700 1701-1800 1801-1900

Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.
Merseburg, den 11. Oktober 1917.
A. R. I. 442/17. Das Ad. Lebensmittelamt.

Die grosse Mode!

Kunstseidene gestrickte Jacken für Damen, junge Mädchen und Kinder
Kunstseidene gestrickte Blusen, Kunstseid. gestrickte Kindermäntel
empfehlen in sehr grosser Auswahl und vielen modernen Farben preiswert
H. Schnee Nachf., A. & F. Ebermann, Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

erste Etage

Weiße Mauer 14 sofort zu vermieten und zu beziehen. Preis 1000 Mk. Gas, elektr. Licht u. Badeeinrichtung vorhanden. Zu erfragen Weiße Mauer 12, part.

größere Wohnung mit Werkstätt

Stellmachereimer, anderweitig beschäftigt, sucht zum 1. April 1918 größere Wohnung mit Werkstätt oder dazu sich eignende Ställe, um sein Werkstätt unterzubringen. Offerten an Stellmachereimer" erbitte in die Expedition dieser Zeitung.

Golider Herr findet gut möbliertes Zimmer.

Offerten an die Geschäftsstelle hier, Markt, Nr. 11.

Gut möbliertes Zimmer

von Herrn möglichst bald zu mieten gesucht. Preisofferten unter A. 25 an die Exped. dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Dame oder Herr

mit guter Handschrift und gelbt im Maschinenschriften zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung zu richten an den Magistrat zu Lützen.

Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher, welche ihren Bedarf an

Hauslisten zur Aufnahme des Personenstandes

durch unsere gelbe Bestellkarte noch nicht aufgegeben haben, bitten wir umgehend ihre Bestellung uns zugehen zu lassen.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).